

## PHONEMATIK DER MUNDART VON LA PLIÉ DA FODOM (PIEVE DI LIVINALLONGO / BUCHENSTEIN)\*)

Vom Sellamassiv strahlen in den vier Himmelsrichtungen das Gadertal (mit Enneberg), Gröden, Fassa und Buchenstein aus, die ihre eigenständige lad.<sup>1)</sup> Romanität bewahrt haben, die sie mit dem Bündnerrom. im Westen und dem Friaul. im Osten sowie mit dem Ven. und Trent. im Süden in vielerlei Hinsicht verbindet, aber auch trennt.

Buchenstein, vom Cordévole (*kordól*) durchflossen, gehört heute zur Provinz Belluno (belún). Bis 1918 gehörte Buchenstein zur Habsburger Monarchie und war deshalb auch vom Deutschtirol. beeinflusst. Besonders seit dem Zweiten Weltkrieg macht sich ein starker Einfluß der ven. Koiné sowie der ital. Schriftsprache, bedingt durch den rein italienischen Unterricht, bemerkbar.

Die vorliegende Arbeit bietet eine Phonematik der Mundart des buch. Hauptortes La Plié da Fodom (*la pljé da fodóm*). Als Methode wurde die taxonomische Phonologie verwendet<sup>2)</sup>, wobei die Vergleichsmöglichkeiten mit den bestehenden Phonologien<sup>3)</sup> gewährleistet werden sollten.

Das zur Darstellung gelangende sprachliche Material wurde aus dem buch. Wörterbuch von Adalberto Pellegrini<sup>4)</sup> zusammengestellt und anlässlich von zwei Aufenthalten im Sommer und Herbst 1987 in La Plié da Fodom nachgeprüft.

\*) Die vorliegende Untersuchung war meine erste Arbeit zum Dolomitenladinischen. Ich schrieb sie bereits 1987, bevor ich den ersten Teil meiner "Historischen Grammatik der Mundart von La Plié da Fodom" verfaßte (der Konsonantismus erschien in Ladinia 12, 1988, S. 57-91) und zeigte sie bei einem Besuch im Istitut Cultural Ladin "Micurá de Rü" dessen damaligem Leiter, Herrn Dr. Lois Craffonara, der mich ermunterte, sie zu publizieren. Ich möchte ihm an dieser Stelle recht herzlich für die mir gewährte Hilfe danken.

1) Abkürzungen: amp. = ampezzanisch, abt. = abteiisch, buch. = buchensteinisch, bündnerrom. = bündnerromanisch, cad. = cadorinisch, com. = comelicanisch, deutschtir. = deutschtirol-

lisch, enn. = ennebergisch, fass. = fassanisch, friaul. = friaulisch, gad. = gaderalisch, grödn. = grödnisch, ital. = italienisch, lad. = ladinisch, moen. = moenesisch, rom. = romanisch, tosk. = toskanisch, trent. = trentinisch, ven. = venezianisch, vulglat. = vulgärlateinisch.

2) Vgl. Werner Forner, Generative Phonologie des Dialektes von Genua. Hamburg 1975, S. 33-37.

3) Sie sind bei Johannes Kramer, Skizze des ampezzanischen Phonemsystems, in: Johannes Kramer [Hrsg.], Studien zum Ampezzanischen. Innsbruck 1978, S. 41, Anm. 1, bibliographiert.

4) Adalberto Pellegrini, Vocabolario fodom-taliân-todâsc Wörterbuch. 2. Auflage bearbeitet von S. Masarei. Calliano 1985.

Ferner wurden Aufnahmen von Theodor Gartner<sup>5)</sup>, Carlo Tagliavini<sup>6)</sup> und Paul Scheuermeier im AIS<sup>7)</sup> herangezogen.

Zur Transkription: /â/ bezeichnet den typisch buch. velaren Mittelzungenvokal. /č/ und /ǧ/ sind mediopalatale, [č] und [ǧ] präpalatale Affrikaten, /ŋ/ kennzeichnet den velaren Nasal.

### Konsonantenphoneme

Zur Analyse des Konsonantensystems seien die folgenden 21 konsonantischen Phoneme vorgeschlagen, wobei wir auf die heute eher selten zu hörende Opposition /č/ (bzw. /ć/): /č/ verzichten:

		bilabial	labiodental	alveodental	präpalatal	palatal	velar
Okklusiv	stimmlos	p		t			k
	stimmhaft	b		d			g
Frikativ	stimmlos		f		s	š	
	stimmhaft		v		z	ž	
Affrikate	stimmlos				ts	č	
	stimmhaft					ǧ	
Nasal		m		n		ñ	ŋ
Lateral				l			
Vibrant				r			

Die konsonantischen Phoneme sind maximal durch drei Merkmale (Artikulationsort, Artikulationsart, Sonorität) eindeutig bestimmt<sup>8)</sup>. Alle Okklusive sind unaspiriert. Bei Nasalen ist das Merkmal "Sonorität", bei Lateralen und Vibranten ("Liquidien") zusätzlich das des Artikulationsortes redundant.

5) Aufnahmen zwischen 1879 und 1880 in La Plié da Fodom; vgl. Theodor Gartner, Raetoromanische Grammatik. Heilbronn 1883, S.v.

6) Aufnahmen 1929 in ganz Buchenstein sowie in Col/Colle Santa Lucia; vgl. Carlo Tagliavini, Il dialetto del Livi-

nallongo. Bolzano 1934, S. 24 ff.

7) Aufnahmen 13. bis 15.10.1921 in Rëba; vgl. Karl Jaberg und Jakob Jud, Der Sprachatlas als Forschungsinstrument. Halle (Saale) 1928, S. 76.

8) Forner, a.a.O., S. 38.

### Phonem /p/:

/p:/b/ *pága* "Lohn": *bága* "Schlauch", *orpo* "(Ausruf)": *orbo* "blind".

/p:/f/ *palé* "schaufeln": *falé* "irren", *depénde* "abhängen": *defénde* "verteidigen", *čóp* "Seilknoten": *čóf* "Blume".

/p:/m/ *panéra* "großer Mehlkasten": *manéra* "Beil", *apé* "zu Fuß": *amé* "lieben", *kǫp* "Schlag": *kǫm* "überevoll".

Das Phonem /p/ wird als stimmloser, bilabialer Okklusiv realisiert.

### Phonem /b/:

/p:/b/ Siehe "Phonem /p/".

/p:/v/ *bál* "Ball": *vál* "Tal", *abelí* "verschönern": *avelí* "niedergeschlagen".

/b:/m/ *balé* "tanzen": *malé* "krank".<sup>9)</sup>

Das Phonem /b/ wird als stimmhafter, bilabialer Okklusiv realisiert.<sup>10)</sup>

### Phonem /f/:

/f:/p/ Siehe "Phonem /p/".

/f:/v/ *fáta* "Wurstscheibe": *váta* "Band", *kafé* "Kaffee": *kavé* "herausziehen".

/f:/s/ *falé* "irren": *salé* "salzen", *râfa* "offene Rückentrage": *râsa* "Eile", (*no di*) *báf* "kein Wort sagen": *bás* "niedrig, tief".

Das Phonem /f/ wird als stimmloser, labiodentaler Frikativ realisiert.

### Phonem /v/:

/v:/f/ Siehe "Phonem /f/".

/v:/b/ Siehe "Phonem /b/".

/v:/z/ *vené* "mehr Milch geben": *zené* "summen"<sup>11)</sup>

Das Phonem /v/ wird als stimmhafter, labiodentaler Frikativ realisiert.<sup>12)</sup>

9) Beleg für den Inlaut fehlt.

10) Ein Beispiel für homorganischen Lautwechsel ist *bedája*, *medája* "Medaille".

11) Beleg für den Inlaut fehlt.

12) Aufhebung der phonologischen Oppositionen bei *běšpa*, *véšpa* "Wespe" und *bǫlp*, *vǫlp*, *ǫlp* "Fuchs".

### Phonem /t/:

- /t:/d/ *táša* "Tasche": *dáša* "grüner Tannenzweig", *latína* "lateinisch": *ladína* "flink; ladinisch".
- /t:/s/ *taulón* "Bohle": *saulón* "Sand", *žbáte* "zuschlagen": *žbáse* "senken (1., 2. Sg.)", *mút* "stumm": *mús* "Gesicht".
- /t:/ts/ *také* "befestigen": *tsaké* "beißen, nagen", *auté* "Altar": *autsé* "erhöhen", *šprít* "lebhaftes Kind": *špríts* "Mischung aus Wasser und Wein".
- /t:/n/ *tája* "zum Sägen zugeschnittener Baumstamm" *nája* "Militärleben", *máte* "verrückt (f. Pl.)": *máne* "Griff", *sót* "unter": *són* "Schlaf".

Das Phonem /t/ wird als stimmloser, alveodentaler Okklusiv realisiert.

### Phonem /d/:

- /d:/t/ Siehe "Phonem /t/".
- /d:/z/ *delíc* "Verbrechen (Pl.)": *zelíc* "gelblich", *žvidé* "abschrauben": *žvizé* "irreführen".
- /d:/n/ *dáts* "Zoll": *náts* "Eibe", *nóde* "schwimmen (1., 2. Sg.)": *nóne* "Großmutter (Pl.)".

Das Phonem /d/ wird als stimmhafter, alveodentaler Okklusiv realisiert. Die frikativ-interdentale Variante [ɖ] läßt sich gelegentlich nicht nur in intervokalischer Stellung beobachten<sup>13)</sup>.

### Phonem /ts/:

- /ts:/t/ Siehe "Phonem /t/".
- /ts:/s/ *tsané* "fletschen": *sané* "heilen", *čáutsa* "Strumpf": *čáusa* "Vieh", *píts* "Bergspitze": *pís* "Zaum".
- /ts:/z/ *(de)tsés* "abseits": *zés* "Kreide", *rótsa* "Schindmähre": *róza* (neben *ruóza*) "Rose".
- /ts:/č/ *tsapé* "umhacken": *čapé* "bekommen, finden", *patsón* "Holzeimer": *pačón* "naschhaft", *mérts* "März": *mérc* "faul".
- /ts:/ǰ/ *tsíte* "empfindlich": *ǰíte* "Ausflug (Pl.)".<sup>14)</sup>

Das Phonem /ts/ wird als stimmlose, präpalatale Affrikate realisiert. Das stimmhafte Äquivalent /dz/ fehlt.

13) Im AIS vgl. etwa: K. 335: *δομαña*, K. 339: *δavánt*, K. 347: *δομάη*, K. 356:

*δαίη*.

14) Beleg für den Inlaut fehlt.

### Phonem /s/:

/s:/t/ Siehe “Phonem /t/”.

/s:/ts/ Siehe “Phonem /ts/”.

/s:/z/ *sěl* “Salz”; *zél* “gelb”.<sup>15)</sup>

/s:/š/ *sála* “hölzerne Dachrinne”; *šála* “Stiege, Leiter”, *ása* “zu vier und vier aufgestapelte Garben”; *áša* “Axt”, *pís* “Zaum”; *píš* “Harn”.

Das Phonem /s/ wird als stimmloser, präpalataler Frikativ realisiert.<sup>16)</sup>

### Phonem /z/:

/z:/d/ Siehe “Phonem /d/”.

/z:/s/ Siehe “Phonem /s/”.

/z:/ž/ *měza* “Wasserkrug”; *měža* “kümmerliches Dasein”.<sup>17)</sup>

Das Phonem /z/ wird als stimmhafter, präpalataler Frikativ realisiert.

### Phonem /š/:

/š:/s/ Siehe “Phonem /s/”.

/š:/ž/ *bīša* “Natter”; *bīža* “graue Kuh”.<sup>18)</sup>

/š:/č/ *ši* “ja”; *či* “was, was für ein”, *pišě* “pissen”; *pičě* “Sünde”, *áš* “(Nudel)brett”; *áč* “Lärm”.

Das Phonem /š/ wird als stimmloser, palataler Frikativ realisiert.

### Phonem /ž/:

/ž:/š/ Siehe “Phonem /š/”.

/ž:/z/ Siehe “Phonem /z/”.

/ž:/ǰ/ *žáke* “da, weil”; *ǰáke* “Jacken”.<sup>19)</sup>

Das Phonem /ž/ wird als stimmhafter, palataler Frikativ realisiert.

15) Beleg für den Inlaut fehlt.

16) Präpalatales /s/ findet sich bereits im AIS; vgl. etwa: K. 205: *štañě*, K. 237: *ñpaště*, K. 278: *šóldi*, K. 458: *ša<sup>n</sup>šúga*.

17) Beleg für den Anlaut fehlt. Die Oppo-

sition ist aufgehoben bei: *zóltsa*, *žóltsa* “Holunder”.

18) Beleg für den Anlaut fehlt.

19) Beleg für den Inlaut fehlt.

**Phonem /č/:**

/č/:/š/ Siehe "Phonem /š/".

/č/:/ts/ Siehe "Phonem /ts/".

/č/:/k/ *čána* "Hündin": *kána* "Rohr", *tačé* "beflecken": *také* "befestigen", *tóč* "Stück (Pl.)": *tók* "(Sg.)".

/č/:/ǵ/ *čavé* "betrügen": *ǵavé* "graben", *mânče* "fehlen (1.,2. Pers.)": *mânǵe* "essen (id.)".

Das Phonem /č/ wird als stimmlose, palatale Affrikate realisiert. Die Unterscheidung von vulglat. *c* vor *A* > *č* und *c* vor *E, I* > *č* ist heute im Buch. bei den allermeisten Sprechern nicht mehr phonologisch relevant, d.h. /č/ und /č/ (z.B. *čâmp* "Feld": *čâmp* "link") sind in ein einziges Phonem /č/ zusammengefallen.<sup>20)</sup>

Wie die folgende Tabelle zeigt, scheint sich die Dephonologisierung im Buch. zwischen 1883 und 1921 anzubahnen:

	Gartner (1883)	AIS (1921)	Tagliavini (1934)
CALDU	tχáut (§ 200)	čawdα (K. 948)	čáud
CASA	tχéza (§ 200)	čēza (K. 395)	čéza
CANE	tχaη (§ 200)	čáη (K. 1097)	čán
CAPRA	tχóura (§ 200)	čówra (K. 1079)	čóura
CARRU	tχar (§ 200)	čár (K. 1223)	čar
CAELU/*CAELORE	tšíel (§ 200)	čelówr (K. 877)	čelour
CENA	tšána (§ 200)	cána (K. 1031)	čán(n)a

Allerdings muß daran erinnert werden, daß [č] und [č] für Nicht-Ladiner oft schwer auseinanderzuhalten sind, folglich dürften die diesbezüglichen Transkriptionen im AIS und in Tagliavini 1934 nicht immer auf die Goldwaage zu legen sein.

20) Noch A. Pellegrini weist in seinem 1973 erschienenen Wörterbuch (vgl. Anm. 4) auf die phonologisch relevante Opposition ausdrücklich hin: «Es wurde auf die Unterscheidung zwischen postpalatalem Verschlußlaut (tj) und palataler Affrikata (tš) verzichtet». Vgl. auch Alfred Toth, Historische Gramma-

tik der Mundart von La Plié da Fodóm. I. Konsonantismus. In: Ladinia 12, 1988, § 11f. Zur diesbezüglichen Situation in den Sellatälern vgl. Lois Craffonara, Zur Palatalisierung von *ca* und *ga* in den Sellatälern. In: Ladinia 3, 1979, S. 74 f.

### Phonem /ǧ/:

/ǧ/:/ts/ Siehe “Phonem /ts/”.

/ǧ/:/ž/ Siehe “Phonem /ž/”.

/ǧ/:/č/ Siehe “Phonem /č/”.

/ǧ/:/g/ *ǧára* “Kies”: *gára* “Wettkampf”.<sup>21)</sup>

Das Phonem /ǧ/ wird als stimmhafte, palatale Affrikate realisiert. Bei den Sprechern, die die Opposition /č/ (bzw. /ć/): /č/ noch bewahren, wird es als [ǧ] bzw. [ǧ] realisiert.<sup>22)</sup>

### Phonem /k/:

/k/:/ts/ Siehe “Phonem /ts/”.

/k/:/g/ *kóla* “sehen (3., 6. Pers.)”: *góla* “Kehle”, *beké* “picken”: *(se) begé* “streiten”.

Das Phonem /k/ wird als stimmloser, velarer Okklusiv realisiert.

### Phonem /g/:

/g/:/ǧ/ Siehe “Phonem /ǧ/”.

/g/:/k/ Siehe “Phonem /k/”.

Das Phonem /g/ wird als stimmhafter, velarer Okklusiv realisiert.

### Phonem /m/:

/m/:/p/ Siehe “Phonem /p/”.

/m/:/b/ Siehe “Phonem /b/”.

/m/:/n/ *mápa* “Landkarte”: *nápa* “Rauchfang”, *tóma* “fallen (3., 6. Pers.)”: *l tóna* “es donnert”, *sóm* “Gipfel”: *són* “Schlaf”.

/m/:/ñ/ *láma* “Klinge”: *(l é dut na) láña* “(es ist ein fortwährendes) Gejammer”.<sup>23)</sup>

/m/:/ŋ/ *sóm* “Gipfel”: *sóŋ* “Klang”.<sup>24)</sup>

Das Phonem /m/ wird als bilabialer Nasal realisiert.

21) Beleg für den Inlaut fehlt.

22) Ob /ǧ/ und /ǧ/ je in phonologischer Opposition standen, ist fraglich.

23) Belege für An- und Auslaut fehlen.

24) Belege für An- und Inlaut fehlen.

### Phonem /n/:

/n/:/m/ Siehe "Phonem /m/".

/n/:/t/ Siehe "Phonem /t/".

/n/:/d/ Siehe "Phonem /d/".

/n/:/ñ/ *nōč* "Lockruf für Schweine": *ñōč* "Nocken", *anél* "Ring": *añél* "Lamm",  
*pírñ* "Glühbirne": *pírñ* "(Pl.)".

/n/:/ŋ/ *són* "Schlaf": *sóŋ* "Klang".<sup>25)</sup>

Das Phonem /n/ wird als alveodentaler Nasal realisiert.

### Phonem /ñ/:

/ñ/:/n/ Siehe "Phonem /n/".

/ñ/:/m/ Siehe "Phonem /m/".

/ñ/:/ŋ/ Statt eines echten Minimalpaares vgl.: *púñ* "Faust": *péŋ* "Pfand".

Das Phonem /ñ/ wird als palataler Nasal realisiert.

### Phonem /ŋ/:

/ŋ/:/m/ Siehe "Phonem /m/".

/ŋ/:/n/ Siehe "Phonem /n/".

/ŋ/:/ñ/ Siehe "Phonem /ñ/".

Das Phonem /ŋ/ wird als velarer Nasal realisiert. Vor /k/, /g/, /f/, /v/, /ž/, /l/, /r/, /m/ und /n/ ist [ŋ] kombinatorische Variante von /n/, vor den anderen Konsonantenphonemen tritt dafür das Allophon [n] ein. Nur am Wortende bildet es Opposition zu /-n/, /-m/, /-ñ/.

### Phonem /r/:

/r/:/l/ *ráma* "Zweig": *láma* "Klinge", *muré* "mauern": *mulé* "schmollen",  
*múr* "Mauerofen": *múl* "Maulesel".

Das Phonem /r/ wird als alveodentaler Liquid (Vibrant) realisiert. Im Buch. wird /r/, anders als im Grödn.<sup>26)</sup>, nie uvular, sondern stets als Zungenspitzen-*r* artikuliert.

25) Belege für An- und Inlaut fehlen.

26) Alfred Bammesberger, Le parler ladin dolomitique du Val Gardéna. In: Bulletin des Jeunes Romanistes 20, 1974.

§ 5. Für die frikative Realisation von /r/ hat da Buch. den Ausdruck *šklavaré* geprägt.

## Phonem /l/:

/l:/r/ Siehe "Phonem /r/".

Das Phonem /l/ wird als alveodentaler Liquid (Lateral) realisiert.

Die 21 (bzw. 22, wo die Opposition /ć/ : /č/ noch Geltung hat) individualisierten Konsonantenphoneme sind nur qualitativ verschieden. Es gibt im Buch. keine phonologisch relevante Doppelkonsonanz.<sup>27)</sup>

## Konsonantenverbindungen

Im **einfachen Wortanlaut** sind sämtliche individualisierten Phoneme möglich.

Im **zweigliedrigen Wortanlaut** können die folgenden Verbindungen aufscheinen:

<i>pr-</i> : <i>pría</i> "Sauce"	<i>br-</i> : <i>brúo</i> "Fleischbrühe"
<i>tr-</i> : <i>trótol</i> "Kreisel"	<i>dr-</i> : <i>dré</i> "grobes Sieb"
<i>kr-</i> : <i>kríble</i> "feines Sieb"	<i>gr-</i> : <i>gročolé</i> "knarren"
<i>pl-</i> : <i>plané</i> "hobeln"	<i>bl-</i> : <i>bláda</i> "Mangold"
<i>kl-</i> : <i>klómpor</i> "Klempner"	<i>gl-</i> : <i>glézena</i> (meist Pl.) "Heidelbeere"
<i>fr-</i> : <i>fraželé</i> "zerschmettern"	<i>fl-</i> : <i>florí</i> "blühen"
<i>žr-</i> : <i>žrěpfer</i> "Bremse"	<i>žl-</i> : ( <i>sorógle</i> ) <i>žlířka</i> "die Sonne scheint schräg"
<i>šp-</i> : <i>špaventágle</i> "Vogelscheuche"	<i>žb-</i> : <i>žbár</i> "Schuß"
<i>št-</i> : <i>štóř</i> "Haken am Hufeisen"	<i>žd-</i> : <i>ždenté</i> "zahnlos"
<i>šk-</i> : <i>škěrs</i> "knapp, eng"	<i>žg-</i> : <i>žgolé</i> "fliegen"
<i>šf-</i> : <i>šfása</i> "Riß, Spalte"	<i>žv-</i> : <i>žvířgler</i> "Schwindler"
<i>šč-</i> : <i>ščavalé</i> "rutschen"	<i>žğ-</i> : <i>žğaré</i> "den Schotter entfernen"
<i>šts-</i> : <i>štsokolé</i> "mit Holzschuhen gehen"	<i>žm-</i> : <i>žmatsé</i> "schmeißen"
<i>žn-</i> : <i>žnóla</i> "Schnalle"	<i>žñ-</i> : <i>žñifé</i> "plärren".

27) Vgl. A. Pellegrini, a.a.O., S. 11. Konsequenterweise benützt die regionale Orthographie nur einfache Konsonanz.

Bei den folgenden Beispielen steht eine Verbindung von Nasal + Konsonant in initialer Stellung.

Beim Präfix *IN-* sind im Buch. die Normalformen diejenigen ohne *i-*. Außerdem scheint auch bei langsamem Sprechtempo im Buch. nicht Schwa-Vorsatz, sondern Vokalisierung der Nasale vorzuliegen, wobei die vokalischen Nasale den Nebenakzent tragen können. Meine eigenen Aufnahmen in La Plié da Fodom decken sich in dieser Beziehung weitgehend mit denen des AIS in Rèba; vgl. etwa K. 237: *m̄pašté*, K. 277: *m̄prèšté*, K. 346: *ḡkwóy*, K. 350: *ḡḡävantiér*, K. 1193: *ḡmōntyé*.

<i>mp-</i> : <i>mpašté</i> "Teig kneten"	<i>mb-</i> : <i>mbéḡ</i> "Gott befohlen!"
<i>ḡk-</i> : <i>ḡkán</i> "wann?"	<i>ḡg-</i> : <i>ḡgalíḡ</i> "dann, später"
<i>nč-</i> : <i>nčampé</i> "stolpern"	<i>nḡ-</i> : <i>nḡambé</i> "flink"
<i>nt-</i> : <i>nteré</i> "Erde auf den Schnee streuen"	<i>nd-</i> : <i>ndânt</i> "soeben, vorhin"
<i>ḡf-</i> : <i>ḡfál</i> "versehentlich"	<i>ḡv-</i> : <i>ḡvalgó</i> "irgendwo"
<i>nš-</i> : <i>nšemení</i> "verstört"	<i>ḡž-</i> : <i>(se) ḡženeglé</i> "niederknien"
<i>ḡl-</i> : <i>ḡlačé</i> "die Schuhe mit Riemen versehen"	<i>ḡr-</i> : <i>ḡréde</i> "ergiebig sein"
<i>ḡm-</i> : <i>ḡmagoné</i> "vollstopfen"	<i>ḡn-</i> : <i>ḡnânt</i> "eher"
<i>ns-</i> : <i>nsalenzé</i> "wäßrig (Suppe)"	<i>nz-</i> : <i>(se) nzeneré</i> "keimen"
<i>nts-</i> : <i>ntsakán</i> "vormals".	

Der Nexus *šr-* tritt einzig in dem deutschtir. Lehnwort *šrépfer* auf.<sup>28)</sup>

Im **dreigliedrigen Wortanlaut** können folgende Verbindungen beobachtet werden:

<i>špr-</i> : <i>šprés</i> "Frischkäse"	<i>špl-</i> : <i>šplané</i> "abhobeln"
<i>štr-</i> : <i>štračé</i> "(Kleider) abnutzen"	<i>ždr-</i> : <i>ždramatsé (žú)</i> "Fett abschöpfen"
<i>škr-</i> : <i>škróḡḡa</i> "abgemagertes Tier"	<i>žgr-</i> : <i>žgradaučé</i> "fortwährend husten"
<i>škl-</i> : <i>šklopolé</i> "prasseln"	<i>žgl-</i> : <i>žglinderné</i> "klirren"

28) Scheuermeier hat in Rèba außerdem die Verbindung *ḡñ-* gehört; vgl. AIS K. 349: *ḡñéḡ*.

šfr-: šfratsé “Arbeiten im Haus verrichten”

šfl-: šflamaré “aufflammen”

žbr-: žbrék “Riß”

žbl-: žblankežé “weißen”.

Anlautende Tripel mit initialen Nasalen sind folgende zu beobachten:

mpr-: mpreša “eilig”

mbr-: mbramí “steif, erstarrt”

mpl-: mplení “anfüllen”

ηkr-: ηkrâše “Heimweh haben”

ηgr-: ηgranfě “mit Krampen befestigen”

ηkl-: ηkloté “verwickeln”

ηgl-: ηglotí “schlucken”

nšn-: nšnót “heute abend”

ntr-: (se) ntravardé “sich hüten”

ndr-: ndrío “zurück, hinten”

ηfl-: ηfladúm “Geschwulst”

ηfr-: ηfrajdí “faulen”

nšt-: nštâs “von sich aus”

nšk-: nškondóη “heimlich”.

Die Verbindung žgl- ist selten und labil, denn es existieren offenbar nur Derivate des Verbs žglinderné, daneben als Dublette aber auch šklinderné.

Wegen des initialen Nasals sind im Buch. auch viergliedrige Verbindungen im Wortanlaut möglich. Ich habe allerdings nur einen Beleg gefunden:

nštr-: nštradé “den Weg weisen”.

Im **einfachen Wortauslaut** sind mit Ausnahme der bereits genannten stimmhaften Obstruenten alle Konsonantenphoneme möglich.

Im **zweigliedrigen Wortauslaut** können folgende Verbindungen auftreten:

-rt: tórt “gewunden”

-lt: púlt “Pult”

-rf: (ží) kórf “ins Haus der Braut einheiraten”

-rp: kórp “Körper”

-lp: bólp “Fuchs”

-rk: lérk “breit, weit”

-lk: vélk “etwas”

-rn: čěrn “Fleisch”

-rñ: kórñ “Horn (Pl.)”

-rs: vjěrs “Richtung, Seite”

-rš: lěrš “Lärche”

-rts: mérts “März”

-rč: vjěrč “schieläugig”

-lm: kól̩m “Gipfel”	-nt: mǒnt “Alp”
-ŋf: štǒŋf “Baumstumpf”	-ŋs: tsizǒŋs “Kleienmehl”
-nts: mânts “zweijähriges Rind”	-nč: lǒnč “lang, weit (m. Pl.)”
-ŋk: bâŋk “Bank”	-mp: čâmp “link”
-šk: bǒšk “Wald”	-šč: bǒšč “(Pl.)”
-št: súšt “Seufzer”.	

Weitere konsonantische Verbindungen im Auslaut finden sich bei einigen deutschtir. Lehnwörtern:

-kl: rǐkl “Hirtenpfeife”	-ml: séml “Semmel”
-bl: lájbl “Strumpfhalter”	-fl: grǒfl “Krimskrams”
-tl: fǒrtl “Geschicklichkeit”	-dl: bǒdl “ungeschlachter Mensch”
-tr: mǐtr “Meter”.	

Wie im Amp.,<sup>29)</sup> aber im Gegensatz etwa zum Enn.<sup>30)</sup>, ist **dreigliedriger Wortauslaut** im Buch. ausgeschlossen. Die Typen Liquid bzw. /N/ + /p/ bilden im Enn. ihre Pluralformen durch Adjunktion des Morphems {s}, während im Buch. nach allen labialen Ausgängen als Pluralmorphem {ø} verwendet wird, vgl. etwa: *čâmp*, *vǒlp*, *kǒrp*.

Mit dreigliedrigem Wortauslaut finden sich jedoch deutschtir. Lehnwörter wie *rúŋkn* [rúŋkn̩] “Rübe” oder *mártl* [mártl̩] “Herzkönig”.<sup>31)</sup>

Im **einfachen Wortinlaut** sind sämtliche individualisierten Phoneme möglich.

Unter den vorhandenen Möglichkeiten im **zweigliedrigen Wortinlaut** werden nur solche Kombinationen angeführt, die entweder nicht zugleich im Wortanlaut oder Wortauslaut aufscheinen können:

-rm-: <i>tarmenǐ</i> “begrenzen”	-rl-: <i>arláš</i> “Schaden auf den Feldern”
-rb-: <i>barbǒts</i> “Kinn”	-rv-: <i>serví</i> “dienen”
-rd-: <i>ferdolǐnt</i> “gegen Kälte empfindlich”	-rž-: <i>aržinǐ</i> ( <i>sú</i> ) “herrichten”

29) Kramer, a.a.O., S. 51.

30) Walter Mair, Ennebergische Morpho-

logie, Innsbruck 1973, S. 41.

31) Vgl. auch AIS, K. 446: rǒtsŋ.

-rg-: *fergís* "Vergißmeinnicht"

-rǵ-: *arǵé* "Harz"

-lf-: *sólfa* "Hochmut, Stolz"

-lts-: *žóltsa* "Holunderkonfitüre"

-lb-: *albjé* "tagen, dämmern"

-lv-: *mèlva* "Malve"

-lg-: *málga* "Sennhütte"

-lǵ-: *fólǵo* "Zeitung".

Nur wenige **dreigliedrige** Kombinationstypen, die ausschließlich im **Wortinlaut** auftreten können, habe ich beobachtet:

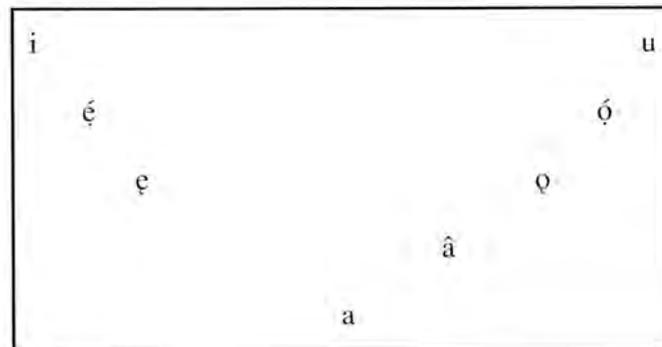
-mbl-: *ómbla* "Fingernagel"

-ndl-: *kóndla* "Blechkanne"

-ltr-: *poltráka* "Schläfrigkeit".

### Vokalphoneme

Zur Analyse des Vokalsystems sei ein System mit fünf Öffnungsgraden bzw. den folgenden 8 vokalischen Phonemen vorgeschlagen:



### Phonem /á/:

/á/:/â/ *tráča* "Spur": *trâča* "Zopf".

/á/:/ɛ/ *bága* "Schlauch": *béga* "Streit".

/á/:/ó/ *kál* "Hühnerauge": *kól* "Hügel".

/á/:/ɛ/ *máts* "Strauß": *méts* "halb".

/á/:/ó/ *báj* "Tanz (Pl.)": *bój* "Sieden".

/á/:/í/ *fál* "Fehler": *fíl* "Faden".

/á/:/ú/ *fám* "Hunger": *fúm* "Lederseil".

Das Phonem /á/ wird als ungerundeter Tiefzungenvokal höchsten Öffnungsgrades realisiert. Im Gegensatz etwa zum Moen., wo Heilmann eine “articolazione piuttosto anteriore che posteriore”<sup>32)</sup> feststellte, wird das buch. [a] eher dunkel realisiert.

### Phonem /â/:

- /â:/á/ Siehe “Phonem /á/”.
- /â:/é/ *râs* “Haß, Leidenschaft”: *rês* “gestrichen voll”.
- /â:/ó/ *bâč* “Ziegenbock (Pl.)”: *bôč* “gedrungen”.
- /â:/é/ *râs* “Haß, Leidenschaft”: *rês* “Rübe”<sup>33)</sup>.
- /â:/ó/ *sâη* “Wut”: *sóη* “sein (1. Pers.)”.
- /â:/ú/ *ârt* “steil”: *úrt* “Stoß”.
- /â:/í/ *bâna* “großer Weidenflechtkorb”: *bína* “sammeln (3., 6. Pers.)”.

Das Phonem /â/ wird als ungerundeter velarer Mittelzungenvokal 4. Öffnungsgrades realisiert. Vor Nasalen tritt [â] als kombinatorische Variante von /á/ neben [á] auf: *domâη*, *bâmpa*, *frâηko*, *bâηk*.<sup>34)</sup>

Das Phonem /â/ entspricht dem im Grödn.<sup>35)</sup> und Gad. (nicht aber im Enn.)<sup>36)</sup> auftretenden /ë/, das im Gegensatz zum buch. /â/ jedoch palatal ist und auch in Diphthongen auftritt. Gartner stellte fest: “ã ist in *q* [Abtei] und in Buchenstein ein durchaus kurzes, aber in Buchenstein geschlosseneres, in *q* bei einigen Leuten im Gegentheile mehr in die E-Reihe gerücktes, meist merklich getrübt (gegen ö geneigtes) *a*”.<sup>37)</sup>

### Phonem /é/:

- /é:/á/ Siehe “Phonem /á/”.
- /é:/â/ Siehe “Phonem /â/”.
- /é:/é/ *pél* “Pfahl”: *pél* “Haar”.
- /é:/ó/ *éra* “Tenne”: *óra* “Stunde”.

32) Luigi Heilmann. La parlata di Moena nei suoi rapporti con Fiemme e con Fassa. Bologna 1955, S. 262.

33) Aufhebung der phonologischen Opposition bei *fâleš* “Farn”: *fêleš* “id.”.

34) Indessen gibt es das Minimalpaar: *mâna* “Garbe”: (*dé la*) *mâna* “abträglich

reden”; vgl. außerdem: *sân* “gesund” vs. *sâη* “Ärger, Sturheit”

35) Vgl. Bammesberger, a.a.O., § 2 und 3.

36) Vgl. Lois Craffonara, Zur Stellung der Sellamundarten im romanischen Sprachraum. In: Ladinia 1, 1977, S. 94 f.

37) Gartner, a.a.O., S. xvi.

/ɛ̃:/ɔ̃/ mɛ̃rs “ungedüngt”: mɔ̃rs “Biß”.

/ɛ̃:/í/ frɛ̃t “morsch”: frít “gebacken”.

/ɛ̃:/ú/ mɛ̃š “Bauernhof”: múš “Gesicht (Pl.)”.

Das Phonem /ɛ̃/ wird als ungerundeter, palataler Mittelzungenvokal 3. Öffnungsgrades realisiert.

#### **Phonem /ɔ̃/:**

/ɔ̃:/á/ Siehe “Phonem /á/”.

/ɔ̃:/â/ Siehe “Phonem /â/”.

/ɔ̃:/ɛ̃/ Siehe “Phonem /ɛ̃/”.

/ɔ̃:/ɛ̃/ frɔ̃l “faul (Holz)”: frɛ̃l “Dreschflegel”.

/ɔ̃:/ɔ̃/ bɔ̃ča “Kugel”: bôča “Mund”.

/ɔ̃:/í/ fɔ̃le “walken (1., 2. Pers.)”: fíle “spinnen (1., 2. Pers.)”.

/ɔ̃:/ú/ čɔ̃f “Blume”: čúf “Grasbüschel”.

Das Phonem /ɔ̃/ wird als gerundeter, velarer Mittelzungenvokal 3. Öffnungsgrades realisiert.

#### **Phonem /ɛ̃/:**

/ɛ̃:/á/ Siehe “Phonem /á/”.

/ɛ̃:/â/ Siehe “Phonem /â/”.

/ɛ̃:/ɛ̃/ Siehe “Phonem /ɛ̃/”.

/ɛ̃:/ɔ̃/ Siehe “Phonem /ɔ̃/”.

/ɛ̃:/ɔ̃/ bɛ̃l “schön”: bôl “Briefmarke”.

/ɛ̃:/í/ fɛ̃ŋ “Heu”: fíŋ “fein”.

/ɛ̃:/ú/ mɛ̃za “halb (f.)”: múza “Maul”.

Das Phonem /ɛ̃/ wird als gerundeter, palataler Mittelzungenvokal 2. Öffnungsgrades realisiert. Anzumerken ist, daß [ɛ̃] und [ɛ̃] sowie [ɔ̃] und [ɔ̃] für Nicht-Ladiner oft schwer auseinanderzuhalten sind.

#### **Phonem /ɔ̃/:**

/ɔ̃:/á/ Siehe “Phonem /á/”.

/ɔ̃:/â/ Siehe “Phonem /â/”.

/ɔ̃:/ɛ̃/ Siehe “Phonem /ɛ̃/”.

- /ó:/ó/ Siehe "Phonem /ó/".  
 /ó:/é/ Siehe "Phonem /é/".  
 /ó:/í/ *fól* "Walkmühle": *fíl* "Faden".  
 /ó:/ú/ *óra* "Stunde": *úra* "Euter ansetzen (3., 6. Pers.)".

Das Phonem /ó/ wird als gerundeter, velarer Mittelzungenvokal 2. Öffnungsgrades realisiert.

### Phonem /í/:

- /í:/á/ Siehe "Phonem /á/".  
 /í:/â/ Siehe "Phonem /â/".  
 /í:/é/ Siehe "Phonem /é/".  
 /í:/ó/ Siehe "Phonem /ó/".  
 /í:/ê/ Siehe "Phonem /ê/".  
 /í:/ô/ Siehe "Phonem /ô/".  
 /í:/ú/ *fíš* "fest": *fúš* "Speiche (Pl.)".

Das Phonem /í/ wird als ungerundeter, palataler Hochzungenvokal geringsten Öffnungsgrades realisiert.

In vokalischer Umgebung wird /í/ halbvokalisch als [j] realisiert, wobei sich *áj*, *éj*, *ój* und *ój* an fallenden und *jé*, *jé*, *jó* und *jó* an steigenden Diphthongen unterscheiden lassen: *táj* "Schneide", *něj* "Schnee", *ištěj* "Sommer (Pl.)", *bój* "Sieden", *fój* "Blasebalg (Pl.)"; *djěš* "zehn", *iηvijérn* "Winter", *pjól* "Balkon", *ηnijó* "nirgendwo". Der wegen Entlehnung des Beleges periphere Diphthong *új* erscheint in *čujo* "Schmutzfink".

### Phonem /ú/:

- /ú:/á/ Siehe "Phonem /á/".  
 /ú:/â/ Siehe "Phonem /â/".  
 /ú:/é/ Siehe "Phonem /é/".  
 /ú:/ó/ Siehe "Phonem /ó/".  
 /ú:/ê/ Siehe "Phonem /ê/".  
 /ú:/ô/ Siehe "Phonem /ô/".  
 /ú:/í/ Siehe "Phonem /í/".

Das Phonem /ú/ wird als gerundeter, velarer Hochzungenvokal geringsten Öffnungsgrades realisiert.

In vokalischer Umgebung wird /ú/ halbvokalisch als [u] realisiert. Im Gegensatz zu den /i/-Diphthongen sind /u/-Diphthonge eher eingeschränkt. Ich finde Belege für folgende Typen: fallend: *áu*, *óu*, *óu*, steigend: *uí*, *uó*: *páur* “Bauer”, *ηνόυτα* “damals”, *kordóυl* “Cordévole” und *ruóza* “Rose”.

Die steigenden Diphthonge *-jé-* und *-uó-* waren bis in die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts fallend (*-ié-* und *-úo-*). Heute hört man diese Aussprache nur mehr selten. Diese Entwicklung läßt sich anhand der folgenden Tabelle dokumentieren<sup>38)</sup>:

	Gartner (1883)	AIS (1921)	Tagliavini (1934)
“6”	síek (§ 200)	siék (K. 286)	síek
“10”	díeš (§ 200)	díας (K. 288)	djěš
“Laus”	píegle (§ 106)	pyégle (K. 475)	pjégle
“gestern”	nníer (§ 34)	ηñér (K. 349)	njēr
“9”	núof (§ 200)	núof (K. 288)	nuof
“Donnerstag”	žúoba <sup>39)</sup>	žuóba (K. 332)	žuóba
“arm”	púoro (§ 59)	pwóro (K. 735)	puóro

Im Buch. scheinen heute keine gerundeten vorderen Vokale mehr auf<sup>40)</sup>. Die Vokalquantität ist im Buch., anders als im Gad. und Enn.<sup>41)</sup>, phonologisch nicht mehr relevant.<sup>42)</sup>

38) Eine interessante Verteilung von steigendem und fallendem Diphthong weisen auch die folgenden Reflexe von OVU auf: *vúof* (Gartner, a.a.O., § 200), *uof* (Hermes Fezzi ap. Theodor Gartner, Ladinische Wörter aus den Dolomiten-tälern. Halle 1923, S. 131, Aufnahme zwischen 1909 und 1910 in Cherz), *úof* (AIS K. 1125), *uóf* (AIS K. 1132), *vúof* (Tagliavini, a.a.O. s.v.), *uóf* (Alfred Toth, Aufnahme Juni 1987).

39) Theodor Gartner, Die rätoromanischen Mundarten. In: Gustav Gröber [Hrsg.], Grundriß der romanischen Philologie. 2. Auflage, Bd. I. Straßburg 1904-06, S. 624.

40) Craffonara, a.a.O., S. 87 spricht sich aus für eine ursprüngliche Präsenz von

[ú] in allen Sellatälern und darüber hinaus.

41) Craffonara, a.a.O., S. 76 ff., bes. S. 107.

42) In Gartners Grammatik finden sich keine markierten Vokallängen. Der AIS zeigt in dieser Hinsicht ein chaotisches Bild, so daß sich daraus keine Rückschlüsse auf phonematische Gegebenheit ziehen lassen; vgl. etwa: K. 422: *kólina*: K. 426 *lévina*, K. 364: *la névola*: *le névólé*, K. 122: *la špála*: K. 1129: *l ála*, *le álé*, K. 1176: *la sála*: K. 1427: *pála*. Längen finden sich sogar im Wortauslaut: K. 429: *al rú*, K. 900: *ls à škõñú*. Die Dephonologisierung der Quantitätsopposition scheint jedenfalls schon vor Gartners Aufnahmen abgeschlossen gewesen zu sein.

Von den bereits aufgezählten echten Diphthongen ist eine Anzahl von Vokalverbindungen zu unterscheiden. Die folgende Liste stellt lediglich eine Auswahl aus den auftretenden ungleichsilbigen Sequenzen dar:

- <i>éo-</i> : <i>néola</i> "Wolke"	- <i>ói-</i> : <i>boí</i> "kochen"
- <i>eú-</i> : <i>beú</i> "getrunken"	- <i>oá-</i> : <i>boáča</i> "halbflüssiger Kuhmist"
- <i>ío-</i> : <i>níola</i> "Wolke"	- <i>ó-a-</i> : <i>bó-a</i> "Erdrutsch"
- <i>ía-</i> : <i>nía</i> "nichts"	- <i>úo-</i> : <i>brúo</i> "Brühe"
- <i>aú-</i> : <i>laúr</i> "Arbeit"	- <i>áo-</i> : <i>fé pláo</i> "blau machen"
- <i>aó-</i> : <i>paóη</i> "Pfauf"	- <i>âo-</i> : <i>râola</i> "Art Unkraut".

Der in den Typen *-aó-*, *-aú-*, *-eú-*, *-ío-*, *-ó-a-*, *-oá-* und *-âo-* mitunter hörbare Gleitlaut [v] ist historisch bedingt und dient synchron als Hiattilger. [v] tritt neben der Nullstufe [ø] oder sogar neben [g] auf. Ich phonologisiere hier [v] und [ø], einem Vorschlag Kramers folgend<sup>43)</sup>, als /v/, wobei noch anzumerken ist, daß sich die Phoneme /v/ und /g/ durch ihre Allophone [v], [ø] und [g] gegenseitig überlappen.

Wie in den meisten roman. Dialekten, so ist auch im Buch. die Zahl der Vokalphoneme, die in **unbetonter** Stellung aufscheinen können, reduziert. Für Vor- und Nachton finden wir im Buch. eine Neutralisierung der Vokalqualitäten, insofern /*ē*/ und /*e*/ zu /*e*/, meist als [ē]<sup>44)</sup>, /*ō*/ und /*o*/ zu /*o*/, meist als [ō] realisiert, zusammenfallen. Wird /*â*/ in den Vorton verschoben, fällt es mit /*a*/ zusammen und wird als [a] realisiert, wenn es auf altes \**a* (< lat. *A*) zurückgeht, ansonsten fällt es mit /*e*/ zusammen.<sup>45)</sup>

Im Auslaut können /*a*/: *palánča* "Brückenschwelle" und /*e*/: *sorógle* "Sonne" aufscheinen.<sup>46)</sup>

In der nachtonigen Pänultima<sup>47)</sup> können /*e*/: *fâmena* "Frau" und /*o*/: *grámola* "Flachsbreche" aufscheinen. Die phonologische Opposition ist hier also auf die Merkmale "vordere": "hintere" Artikulation reduziert.

43) Kramer, a.a.O., 56. Das Buchensteinische geht aber nicht so weit wie das Amp., das Vokale gleicher Qualität aufeinandertreffen läßt; vgl. etwa [kaál], [deentá], die Kramer als /kavál/ bzw. /deventá/ phonologisiert.

44) Die Gruppe *-er* im unbetonten Auslaut wird eher als [əɾ] realisiert, so etwa bei *sólper*, *šítser*, *klómper*, *špângler*.

45) Vgl. etwa *davânt* "vorher": *davantán* "vor zwei Jahren", *mânġe* "essen (1., 2. Pers.)": *manġe* "(Inf.)", jedoch: *vâne* "verkaufen": *venú* "(Part. Perf)", *sa-*

*lânč* "Mischung aus Milch und Wasser": *nsalenzé* "wäßrig".

46) Vulglat. *-U* ist im Buchensteinischen durchwegs gefallen; *-o* und *-i* finden sich in ital. Entlehnungen wie: *frâŋko*, Pl. *frâŋki* "flink".

47) Diese Stellung ist bekanntlich untypisch für die lad. Mundarten; vgl. Theodor Gartner, Raetoromanische Grammatik, Heilbronn 1883, S. XXIII ("Gesetz über die Verkürzung der Wörter nach dem betonten Vokale") u. 56 f; Alberto Zamboni, Veneto. Pisa 1974, S. 65.

Im vortonigen Anlaut können /a/<sup>48)</sup>: *asíl* "Achse", /e/: *erbáč* "Unkraut", /o/: *oróglá* "Ohr", /i/: *iště* "Sommer" und /u/: *uláke* "wo(hin)" auftreten. Die gleichen Phoneme erscheinen in der Kontrafinalis: /a/: *palančín* "Söller", /e/: *žemelín* "Zwilling", /o/: *degorěňč* "Dachsparren", /i/: *farinúče* (Pl.) "zweites Mehl", /u/: *štarnudě* "niesen".

Die Anzahl der in unbetonter Stellung möglichen Diphthonge im Buch. ist, wie auch in den lad. Mundarten der angrenzenden Täler<sup>49)</sup>, stark eingeschränkt.

Neben *-áú-*: *pausě* "rasten" und *-áj-*: *ajšúda* "Frühling" findet sich *-ou-*: *fourě* "Februar". Diese Diphthonge scheinen außerdem nur im Vorton, nicht jedoch in einer Nachtonsilbe auftreten zu können und werden im Gegensatz etwa zum Bündnerroman.<sup>50)</sup> auch bei rascher Aussprache nicht monophthongiert.

Der Primärakzent ist im Buch. morphologisch: *končě* "würzen": *kõnče* "(1., 2. Pers.)" und semantisch: *tsitě* "Stadt": *tsíte* "heikel" relevant.



48) Mituntner tritt jedoch Aphärese bzw. Deglutination ein; z.B. *avâna*, *vâna* "Ader".

49) Mair, a.a.O., S. 29; Kramer, a.a.O., S. 55 f.

50) Vgl. Johannes Kramer, Abbozzo di una fonematica del sursilvano letterario, in: *Revue Roumaine de Linguistique* 17, 1972, S. 356.